Vorschlag für einen Hausgottesdienst am 12.03.2023

Dritter Fastensonntag Lesejahr A

© Edith Furtmann 03/2023

Lied GL 423 1+3 Wer unterm Schutz des Höchsten steht

Wir beginnen den Gottesdienst im +Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Kyrie

Herr Jesus Christus,
Du spendest lebendiges Wasser
Herr erbarme Dich
In Geist und Wahrheit sollen wir Gott anbeten
Christus erbarme Dich
Du stärkst uns, damit wir Dein Werk auf Erden weiterführen
Herr erbarme Dich

Lesung: Röm 5,1-11

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!

Gerecht gemacht also aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Durch ihn haben wir auch im Glauben den Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes.

Mehr noch, wir rühmen uns ebenso der Bedrängnisse; denn wir wissen: Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung, Bewährung Hoffnung. Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist. Denn Christus ist, als wir noch schwach waren, für die zu dieser Zeit noch Gottlosen gestorben. Dabei wird nur schwerlich jemand für einen Gerechten sterben; vielleicht wird er jedoch für einen guten Menschen sein Leben wagen. Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht gemacht sind, werden wir durch ihn erst recht vor dem Zorn gerettet werden.

Da wir mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Gottes Feinde waren, werden wir erst recht, nachdem wir versöhnt sind, gerettet werden durch sein Leben. Mehr noch, ebenso rühmen wir uns Gottes durch Jesus Christus, unseren Herrn, durch den wir jetzt schon die Versöhnung empfangen haben.

Wort des lebendigen Gottes

Zum Zwischengesang: GL 436 meine engen Grenzen

Evangelium Joh 4,5-42

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit kam er zu einer Stadt in Samarien, die Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte. Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde.

Da kam eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken! Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen. Die Samariterin sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um etwas zu trinken bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritern.

Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: „Gib mir zu trinken!“, dann hättest du ihn gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.

Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser? Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, wie seine Söhne und seine Herden?

Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt.

Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierherkommen muss, um Wasser zu schöpfen!

Er sagte zu ihr: Geh, ruf deinen Mann und komm wieder her!

Die Frau antwortete: Ich habe keinen Mann.

Jesus sagte zu ihr: Du hast richtig gesagt: Ich habe keinen Mann. Denn fünf Männer hast du gehabt und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Damit hast du die Wahrheit gesagt.

Die Frau sagte zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berg Gott angebetet; ihr aber sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten muss.

Jesus sprach zu ihr: Glaube mir, Frau, die Stunde kommt, zu der ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.

Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden. Aber die Stunde kommt und sie ist schon da, zu der die

wahren Beter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn so will der Vater angebetet werden. Gott ist Geist und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Die Frau sagte zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der Christus heißt. Wenn er kommt, wird er uns alles verkünden.

Da sagte Jesus zu ihr: Ich bin es, der mit dir spricht.

Inzwischen waren seine Jünger zurückgekommen. Sie wunderten sich, dass er mit einer Frau sprach, doch keiner sagte: Was suchst du? oder: Was redest du mit ihr? Die Frau ließ ihren Wasserkrug stehen, kehrte zurück in die Stadt und sagte zu den Leuten: Kommt her, seht, da ist ein Mensch, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe: Ist er vielleicht der Christus?

Da gingen sie aus der Stadt heraus und kamen zu ihm. Währenddessen baten ihn seine Jünger: Rabbi, iss! Er aber sagte zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennt.

Da sagten die Jünger zueinander: Hat ihm jemand etwas zu essen gebracht? Jesus sprach zu ihnen: Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat, und sein Werk zu vollenden. Sagt ihr nicht: Noch vier Monate dauert es bis zur Ernte? Sieh, ich sage euch: Erhebt eure Augen und seht, dass die Felder schon weiß sind zur Ernte! Schon empfängt der Schnitter seinen Lohn und sammelt Frucht für das ewige Leben, sodass sich der Sämann und der Schnitter gemeinsam freuen. Denn hier hat das Sprichwort recht: Einer sät und ein anderer erntet. Ich habe euch gesandt zu ernten, wofür ihr euch nicht abgemüht habt; andere haben sich abgemüht und euch ist ihre Mühe zugutegekommen. Aus jener Stadt kamen viele Samariter zum Glauben an Jesus auf das Wort der Frau hin, die bezeugt hatte: Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe. Als die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb dort zwei Tage. Und noch viel mehr Leute kamen zum Glauben an ihn aufgrund seiner eigenen Worte. Und zu der Frau sagten sie: Nicht mehr aufgrund deiner Rede glauben wir, denn wir haben selbst gehört und wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Gedanken zum Evangelium

Ein langes, interessantes Evangelium, wie ich finde. Jesus, ziemlich müde und erschöpft und durstig (eben ganz Mensch) kommt an einen geschichtsträchtigen Brunnen und trifft dort auf eine Frau, die Wasser schöpft: eine ebenfalls mühselige Arbeit, das Wasser zu schöpfen und nach Hause zu tragen. Die beiden kommen ins Gespräch, und das ist bereits das, was ich bemerkenswert finde: zwei Menschen, die eigentlich nichts miteinander zu tun haben, die normalerweise nicht miteinander reden würden, weil Juden aus Jerusalem und Samariter so verschieden sind in ihrer Religion, dass sie einander spinnefeind sind, diese beiden kommen ins Gespräch, weil Jesus durstig ist und nicht wählerisch, von wem er nun zu trinken bekommt. Über die Verwunderung der Frau („Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um etwas zu trinken bitten?“) kommen sie ins reden, und sehr schnell geht es um Inhalte, nicht mehr um das Löschen des profanen körperlichen Bedürfnisses Durst.

Jesus ist es egal, dass er mit dieser Frau eigentlich nicht sprechen sollte, und der Frau ist es andersrum offensichtlich auch egal: zu wichtig, zu spannend ist das, was Jesus zu sagen hat, so, dass sie sogar die anderen Menschen ihres Dorfes zusammenruft, um Jesus zuzuhören. Und Jesus kommt ihrer Bitte nach: er redet mit allen. Ihn interessiert nicht, welchem Volk und Glauben sie angehören. Ihn interessieren einfach die Menschen an sich.

Auch wir kennen das: es gibt Menschen, mit denen reden wir nicht. Weil sie auf den ersten Blick abstoßend wirken. Weil sie Gewohnheiten haben, die wir nicht teilen. Weil sie möglicherweise Überzeugungen vertreten, die sie ablehnen. Weil wir uns nicht trauen aus Angst vor Ablehnung. Es gibt viele Gründe, es gar nicht erst zu versuchen, ins Gespräch zu kommen. Dabei kann es bereichern, nicht immer nur mit den Menschen meiner „Blase“, wie man das heute nennt, zu kommunizieren, sondern mit denen, die mir begegnen, die ich nie ansprechen würde, von denen ich nicht angesprochen werden will. Wenn wir Jesu Botschaft weitertragen wollen, wenn wir möchten, dass sie sich verbreitet, dann müssen wir da ansetzen: im Gespräch mit denen, die wir nicht kennen. Die vielleicht anders denken. Von denen wir erst mal nichts wissen.

Als Beerdigungsdienstleiterin kenne ich das: beim Trauergespräch treffe ich oft auf Menschen aus anderen, nicht immer christlichen, Kulturen, kirchenfern, sich selbst als nicht oder nicht mehr gläubig bezeichnend oder einer völlig anderen Religion anhängend: diese Gespräche bereichern mich. Und wenn dann der Ehemann am Grab seiner Frau zu mir sagt: ich bin nicht gläubig, aber Sie machen mir Mut mit Ihrem Glauben, dann habe ich ein Stück lebendiges Wasser weitergegeben, denke ich. Versuchen Sie es: es lohnt sich.

Glaubensbekenntnis beten oder GL 762 Wahrer Gott wir glauben Dir

Fürbitten:

Guter Gott, Dein Sohn ist die Quelle unseres Lebens Wir bitten Dich:

- Für alle Menschen, die sich in dieser Zeit auf die Taufe vorbereiten: sei Du ihnen Quelle des Lebens
- Für alle Kinder, die sich auf die Erstkommunion vorbereiten: schenke ihnen Freude am Glauben und die Gewissheit, dass Du bei ihnen bleibst
- Unbeachtet von der Öffentlichkeit spitzt sich im Heiligen Land die Situation wieder zu: Hilf Israelis und Palästinensern, dass sie aufeinander zugehen können und lernen, miteinander zu kommunizieren, damit endlich Frieden werden kann in ihrer Heimat
- Wasser wird immer mehr zum Problem in der Welt – auch hier bei uns in Deutschland. Hilf uns, zu erkennen, was wir tun können, damit alle Menschen Zugang zu sauberem Wasser haben und Dürren und Überflutungen nicht immer weiter zunehmen
- Immer wieder bleiben wir stecken auf unseren eingefahrenen Wegen, sehen, dass es anderen Menschen schlecht geht und halten doch Distanz, um unser eigenes Leben in den eingefahrenen Bahnen weiterführen zu können: lass uns erkennen, wo wir Quell des Lebens für andere sein können.
- Wir beten für die Kranken und Sterbenden: stehe ihnen bei mit Deiner Liebe. Tröste und stärke die Trauenden und nimm unsere Verstorbenen auf in Dein Reich.

Denn Du willst, dass alle Menschen Dein Wort als Quell des Lebens begreifen. Stärke und begleite uns auf der Suche nach unserem Platz in der Nachfolge Jesu. Darum bitten wir durch Jesus Christus unseren Bruder und Herren. Amen

Vater unser

Lied: 774 Das sollt Ihr Jesu Jünger nie vergessen

Brot teilen:

Guter Gott, segne nun dieses Brot, dass wir in Erinnerung an Deinen Sohn miteinander teilen wollen.

Alles Gute kommt von Dir, o Herr. Segne dieses Brot. Wir wollen es in Dankbarkeit genießen.

Gepriesen bist Du Herr unser Gott. Du bist es, der uns das Brot als die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit schenkt. Wenn wir es teilen, dann teilen wir unseren Alltag mit Mühe und Plage, aber auch mit allem Schönen. Wenn wir es teilen, dann tun wir das mit allen Menschen dieser Welt, die unserer Hilfe bedürfen. Wenn wir als Getaufte uns trauen, Deine Frohe Botschaft zu verbreiten, die Dein Sohn durch sein Mensch sein in unsere Welt gebracht hat, dann dürfen wir teilhaben an Deinem himmlischen Mahl.

So segne dieses Brot +im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Schlussgebet und Segen

Herr unser Gott,

Du möchtest, dass wir uns aufmachen aus unseren gewohnten Bahnen und uns auf den Weg machen hin zu Dir.

Dazu bitten wir um Deinen Segen: Es segne uns der allmächtige Gott, + der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Schlusslied: 421 Mein Hirt ist Gott der Herr